

Zeichen für Verständnis und Toleranz

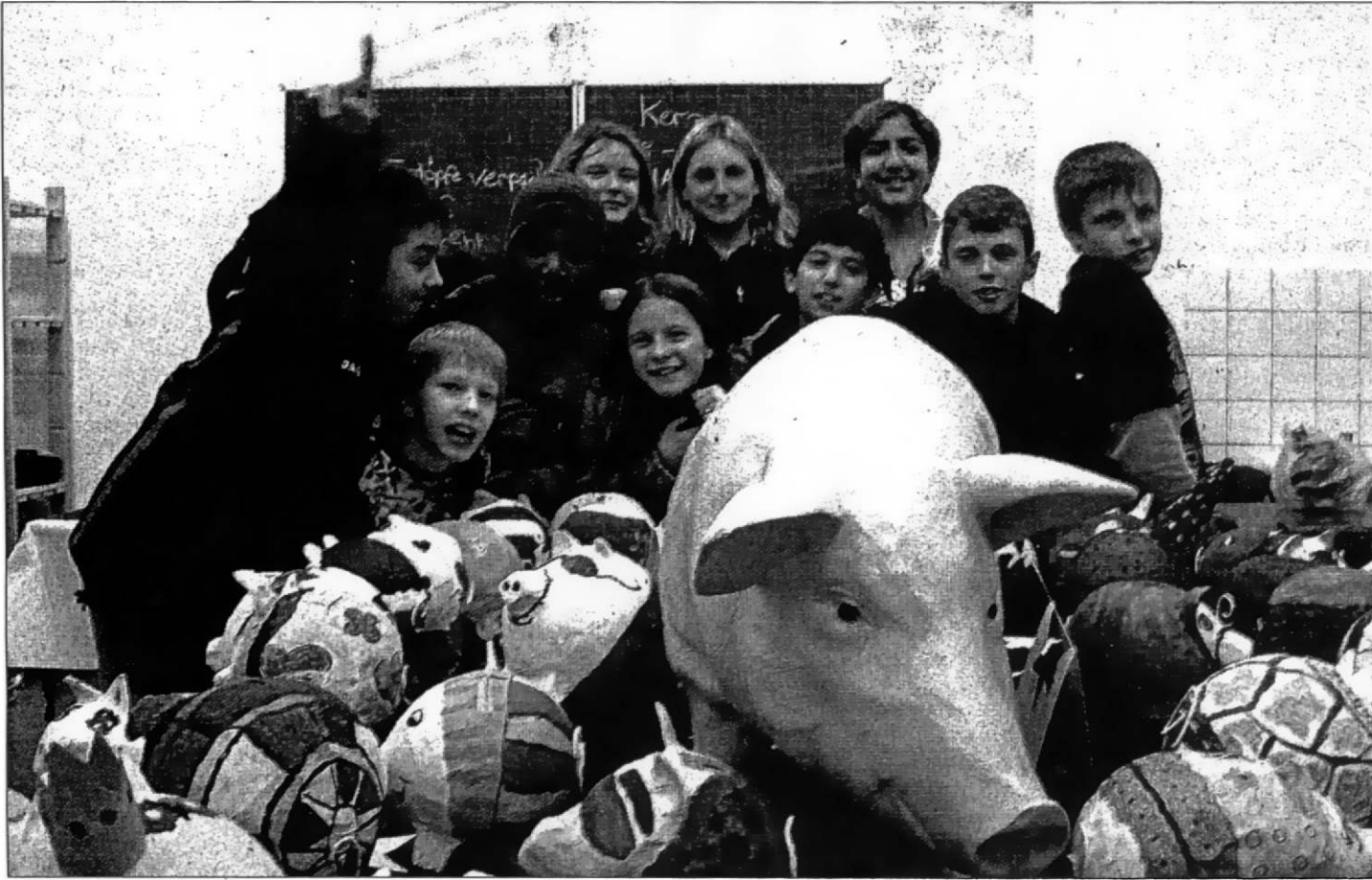
Genoveva-Gymnasium stellte Fest unter das Motto „Weihnachten – Bayram – Chanukka“

von MARKUS FREY

MÜLHEIM. In der aktuellen Diskussion über die umstrittenen Äußerungen von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner hinsichtlich eines Verbots multireligiöser Feiern an Kindergärten und Schulen, wollten Schüler und Lehrer des städtischen Gymnasiums Genovevastraße ein Ausrufezeichen setzen. Deshalb stand das Winterfest der Schule unter dem Motto: „Weihnachten – Bayram – Chanukka, Respekt and Peace“.

Dabei wurde zwar nicht gebetet, auch kein Gottesdienst abgehalten oder ein christliches Weihnachtfest gefeiert, doch dafür stellten die Schüler christlicher, muslimischer und jüdischer Konfession beim Tag der offenen Tür ihre wichtigsten, religiösen Feste einander vor und warben damit für gegenseitiges Verständnis und Toleranz. Im „Raum der Religionen“ wurden die Besucher mit allerlei Hintergrundwissen über die Ursprünge dieser drei großen Weltreligionen versorgt.

Oberstufenschüler hatten Informations- und Schautafeln gestaltet, die übersichtlich und kompakt über Unterschiede und Gemeinsamkeiten Auskunft gaben. Was sind die fünf Säulen des Islam? Was ist das Zuckerfest? Woran erinnert das jüdische Lichterfest „Chanukka“? Und warum feiern die Christen eigentlich gerade jetzt Weihnachten?, wa-



Interkulturell und interreligiös: Darauf legen Lehrer, Eltern und Schüler des Genoveva-Gymnasiums besonderen Wert. (Foto: Frey)

ren nur einige der vielen Fragen, die beantwortet wurden.

Darüber hinaus standen Religionslehrer und andere kompetente Gesprächspartner zur Diskussion bereit. „Die drei monotheistischen Weltreligionen sind zwar verschieden,

aber wir können sie trotzdem in einem Raum gemeinsam zeigen“, sagte Oliver Brockhaus, Lehrer für evangelische Religion, an dessen Religionsunterricht auch Schüler muslimischen Glaubens teilnehmen. „Mir ist aufgefallen, dass

viele Muslime einfach mehr über das Christentum erfahren wollen“, verriet er. Spannungen aufgrund der unterschiedlichen Konfessionen gebe es am Mülheimer Gymnasium unter den Schülern sowie so nicht. Auch nicht zwischen

Juden und Moslems. „Da gibt es überhaupt keine Probleme“, meint Shimon Or, Lehrer für jüdische Religion.

Über mehrere Etagen der Schule verteilt, wurde den Besuchern beim Winterfest allerhand Unterhaltung angeboten. In

der Aula gab es Konzerte und Tanzaufführungen. Die Klassenzimmer hatten sich über Nacht in Sinnesparcours, Sport-Basar, Kinderkino und Weihnachtscafé verwandelt. Für die kulinarischen Genüsse beim Schulfest zeichneten die Eltern verantwortlich. So gab es unter anderem ein reichhaltiges, türkisches Buffet, das sich großer Beliebtheit erfreute. Sogar den Weihnachtsmann, konnte man bei seinem Streifzug durch das Gymnasium gelegentlich antreffen, immer auf der Suche nach einem geeigneten Fotopartner für das nächste Bild zum Fest.

Schulleiterin Godrun Brandenburg freute sich über das bunte Treiben und die gute Stimmung im Haus: „Wir wollen zeigen, dass es möglich ist, friedlich zu lernen und zu feiern. Unser Fest ist einfach dazu gedacht, sich besser kennen zu lernen“. Das Mülheimer Gymnasium Genovevastraße besuchen rund 800 Schülerinnen und Schüler, 65 Prozent davon haben einen Migrationshintergrund. Rund ein Drittel der Schülerschaft sind Muslime. Etwa 100 Schüler sind jüdischer Konfession. Die andere Hälfte ist christlichen Glaubens oder konfessionslos. Neben den Schulfesten ist auch der tägliche Unterricht multireligiös ausgelegt. An der Schule wird sowohl christlicher als auch muslimischer und jüdischer Religionsunterricht erteilt.